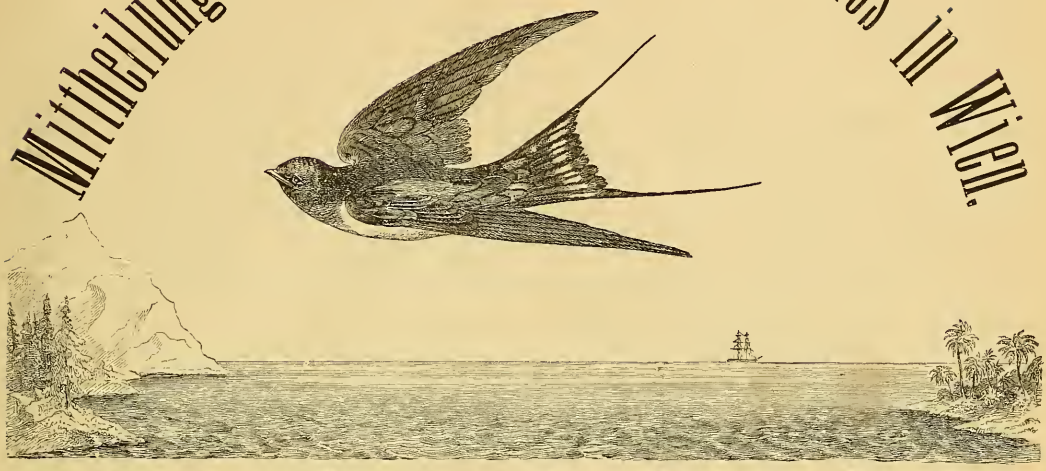
Download from The Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege.

Redacteur: August von Pelzeln.

Juli. | Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien" erscheinen monatlich einmal. Abonnements à 2 fl., sammt Franco-Zustellung 2 fl. 25 kr. = 4 Mark 50 Pfennige jährlich, sowie Inserate à 8 kr. = 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 20 kr. = 40 Pfennige daselbst abgegeben. — Correspondenzen in Redactionsangelegenheiten sind an Herrn August von Pelzeln, I., Wipplingerstrasse 18, zu richten. | 1881.

Inhalt: Die Vögelparasiten. Von Josef Kolazy. (Fortsetzung.) — Notiz über den Schreiadler. Von E. F. von Homeyer. — Beobachtungen über den Schreiadler (Aquila nævia). Von J. v. Czató. (Schluss.) — Arten der Ornis Austriaca-Hungarica in Gilgit. Von A. F. Grafen Marschall. (Schluss.) — Ornithologische Notizen aus Mähren. Von Josef Talsky. — † von Schlechtendal. — Literarisches — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Die Vögelparasiten.

Von Josef Kolazy.

(Fortsetzung. *)

Alle diese genannten Parasiten haben saugende Mundtheile, nähren sich daher von dem Blute ihrer Wirthe.

Eine andere grosse Gruppe, von auf Vögeln schmarotzenden Insecten, sind die Vogelläuse. Wenn ich sage Vogelläuse, so sind darunter nicht die, im gewöhnlichen Leben als solche bezeichneten Milben gemeint, sondern wirkliche Läuse, die äusserlich ungefähr unserer Kopf- oder der Kleiderlaus ähnlich sind, aber sich von diesen, die zu den echten Läusen (Pediculi) gehören, schon durch den Mund unterscheiden, denn sie haben keine saugenden, sondern beissende Mundtheile, sie haben Kiefer, nähren sich daher nicht vom Blute, sondern von den weichen Theilen der Federn und der Haut ihrer Wirthe. (Es ist daher unrichtig, zu sagen: unsere Flöhe, Läuse und Wanzen beissen, richtiger sollten wir sagen: sie stechen.)

Ihre Eier legen sie an die Federn, und aus denselben schlüpfen gleich junge Läuse aus.

Der Fang und die Bestimmung solcher Thiere hat seine Schwierigkeiten, da die Läuse, nach dem Tode ihres Wirthes denselben entweder verlassen, oder wenn man verschiedene Vogelarten bei einander liegen hat, kriechen sie gerne von einem Thier auf das andere hinüber und der Fang bei einem lebenden Vogel ist schon gar nicht ausführbar.

Diese Schmarotzer heissen Pelzfresser (Mallophagen) und werden in zwei grosse Gruppen getheilt: *a)* Federlinge (Philopteridae), *b)* Haftfüsser (Liotheidae).

a) Bei den Federlingen ist der Kopf flach gedrückt, schildförmig, länger als breit und hinten am breitesten, an der Hinterecke liegen die Augen. Die Mundtheile liegen ganz an der Unterseite des Kopfes. Die Fühler sind fünfgliedrig, faden- oder kegelförmig. Die Brust (Thorax) besteht nur aus Vorder- (Pro-) und Hinterbrust (Metathorax), es fehlt daher die Mittelbrust (Mesothorax). Die Beine sind kurz und kräftig; der Hinter-

*) Durch ein Versehen ist im vorigen Blatte am Schlusse dieses Aufsatzes die Beifügung des Zusatzes: Fortsetzung folgt weggeblieben.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

leib so lang wie Kopf und Brust, manchesmal etwas länger, mit 9 Ringen.

Sie enthalten fünf Gattungen u. zw.

1. Docophorus Nitzsch, die Kneifer oder Balglinge, am häufigsten auf Raub-, Sing- und Sumpfvögeln mit 130 Arten.
2. Nirmus Nitzsch, Schmalinge, schmarotzen auf Vögeln aller Ordnungen mit 159 Arten.
3. Goniococtes Burm. Eckköpfe, winzige Thierchen, bei denen Weibchen und Männchen gleichgestaltete Fühler besitzen, leben auf Tauben und Hühnervögeln, mit 22 Arten.
4. Goniodes Nitzsch, kräftige Federlinge mit breitem Kopfe, Männchen und Weibchen haben verschieden gestaltete Fühler, sie leben auf Tauben und Hühnern mit 29 Arten.
5. Lipeurus Nitzsch, Zangenläuse, sie kommen auf allen Vögeln, mit Ausnahme der Singvögel vor, am häufigsten aber auf Sumpf- und Schwimmvögeln, mit 100 Arten.

b) Die Haftfüsser haben keulenförmige oder geknöpfte viergliedrige Fühler, die Brust (Thorax) besteht aus Vorder- (Pro-), Mittel- (Meso-) und Hinterbrust (Metathorax). Der Hinterleib besteht aus 10 Ringen. Sie zerfallen in sechs Gattungen u. zw.

1. Eureum Nitzsch, Breitköpfe sie leben mit zwei Arten auf Schwalben.
2. Laemabothrium Nitzsch, die grössten aller Haftfüsser 2 — 5‴ lang, und kommen auf Geiern, Falken, auf der Rohrdommel und dem Wasserhuhn vor. Man kennt bisher 13 Arten.
3. Physostomum Nitzsch, sind kleine nur auf Singvögeln vorkommende Federlinge, sie kriechen auf der Haut herum und scheinen sich von dem Blute ihrer Wirthe zu ernähren. Man kennt 9 Arten.
4. Trinotum Nitzsch. Der Kopf ist kurz, breit, dreiseitig, sie kommen auf Schwimmvögeln vor. 7 Arten sind bisher bekannt.
5. Colpocephalum Nitzsch, kleine Arten, die vorzüglich auf Raub-, Sumpf- und Schwimmvögeln, seltener auf Sing-, Schrei-, Kletter- und Hühnervögeln leben, mit 59 Arten und endlich.
6. Menopon Nitzsch, Mondköpfe, kommen auf allen Vögeln vor, selten aber auf Tauben, Kletter- und Schreivögeln und halten sich besonders im Kopf- und Halsgefieder auf.

Professor Dr. Giebel hat die auf Säugethieren und Vögeln schmarotzenden Inseeten nach Chr. L. Nitzsch's Nachlass bearbeitet und unter dem Titel: „Insecta epizoa", Leipzig 1874, herausgegeben.

Den Schluss der äusseren Schmarotzer bilden die Milben (Acaridae), dieselben sind achtfüssig, gehören zu den Spinnenthieren und bilden eine überaus zahlreiche Menge von Gestalten, von denen viele mit unbewaffnetem Auge kaum bemerkt werden. Sie leben im Mist, Sand, auf verschiedenen Pflanzenstoffen, oder auf Nahrungsmitteln und werden sehr häufig bei grösster Pflege, Aufmerksamkeit und Reinlichkeit, ohne unser Wissen und Willen, mit dem Futter, auf unsere Stubenvögel übertragen; ja selbst mit dem Mehlwurm, den wir unseren Singvögeln darreichen, kann derselbe zugleich einige Milben erhalten. So darf ich den Inhalt meines Mehlwurmtopfes nur mit der Loupe untersuchen und ich finde gewiss hundertmal mehr Milben als Mehlkäferlarven. Ihre Vermehrung ist erstaunlich gross, so kann die Vogelmilbe in einem halben Jahre nahezu eine Million Nachkommen haben. Sie schmarotzen bei Menschen und Thieren und einige erzeugen bei denselben eckelhafte Krankheiten, die Räude und Krätze.

Den Ornithologen interessiren selbstverständlich nur die auf Vögeln vorkommenden, daher parasitisch lebenden Milben. Fünf Gattungen mit mehreren Species sind für uns wichtig.

1. Dermanyssus, die Vogellausmilbe, kaum bemerkbare, dunkelrothe Thierchen, die besonders unseren Stubenvögeln höchst lästig werden, sie sind Tags über in ihren Schlupfwinkeln, Spalten, Löchern, Ritzen des Vogelkäfiges oder dessen Umgebung verborgen. Ihre Anwesenheit erkennt man alsogleich, wenn die grünen Wände eines Käfigs mit äusserst feinen weissen Pünktchen, ihren Excrementen, gleichsam bespritzt sind. Zur Nachtszeit überfallen sie dann die ruhenden Vögel und saugen deren Blut. Wenn ein Stubenvogel zur Nachtszeit nicht ruhig schläft, sondern auf seiner Sitzstange herumtrippelt, so ist diess das sicherste Zeichen, dass ihn die Milben peinigen. Es ist natürlich, je mehr Milben ein Vogel hat, desto gefährlicher können sie ihm auch werden, da durch das fortwährende Kratzen und Putzen wunde Stellen, ja selbst Beulen entstehen, die dann diese Milben um so eifriger besuchen.

Ich kenne nur Dermanyssus avium, die gemeine Vogelmilbe, es gibt aber noch D. hirundinis auf Schwalben, D. gallinae und gallopavonis, die in Hühnerställen vorkommen und auf dem Huhne und Truthuhne schmarotzen.

2. Argas reflexus oder Ixodes marginatus Fbr. die gesäumte Zeeke, Herrmann nennt sie Rhynchoprion columbae; in Mem. apterolog. p. 69 pl. 4. Fig. 10 und 11 (Strassburg 1808) beschreibt und bildet er sie ab und sagt, dass sie auf Tauben vorkommt.

3. Sarcoptes mutans ist eine Räudemilbe und erzeugt bei den Hühnern die Hühnerräude.

4. Acarus. Die Balgmilben kommen gewöhnlich in den Haarbälgen und Talgdrüsen der Haut vor und verursachen einen Hautausschlag. Die gewöhnlichste ist Acarus avicularum De Geer die Vogelbalgmilbe. Auf Anas marila, der Bergente, wurde noch Acarus marilae Gervais gefunden; und endlich

5. Die Ixodidae oder Zecken. Ihr flacher eiförmiger Körper ist wohl mit einer Art Lederhaut bekleidet, ist aber doch wieder so dehnbar, dass er, wenn vom Blute seines Wirthes vollgesogen, 4 — 6 mal so lang anschwellen kann.

Auf Vögeln wurden bisher gefunden:

Ixodes plumbeus Leach. In England auf Hirundo rustica. Aber auch in Oesterreich fing Herr Prof. Dr. Brauer dieses Thier auf unserer Rauchschwalbe.

Ixodes pari Leach. auf Parus major L., die Kohlmeise.

Ferner fand ich in unserem kaiserl. zoolog. Hofmuseum einen Ixodes von Lanius (Cractieus) torquatus Lath. aus Neuholland.

In Giebel's Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften Jahr 1861 p. 438 sind winzig kleine Milben beschrieben, die besonders in der Brustgegend in ungeheuerer Menge beisammen sind und nennt sie Hypoderas Nitzsch, spricht aber die Vermuthung aus, dass diese Gattung mit Koch's Gattung Dermaleichus identisch sei, von welcher Gattung schon in Panzer's Fauna 16 Arten beschrieben und abgebildet sind. Folgende 12 Arten kommen auf Vögeln vor:

1. Hypoderas lineatus wurde auf einem alten Nachtreiher, der im Jahre 1850 bei Halle geschossen wurde, gefunden; in den Fettmassen von der Achselhöhle bis in die Leistengegend waren sie so zahlreich,

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

dass die Fettmasse an manchen Stellen ganz in Milben verwandelt zu sein schien.

2. Hypoderas gonogrammicus in unzähliger Menge unter der Haut der Brust einer Columba nicobarica.

3. Hypoderas propus in dem in der abgezogenen Haut sitzen gebliebenen Zellgewebe v. Columba coronata.

4. Hypoderas quadrimaculatus unter der Haut von Musophaga variegata, einer Art Bananenfresser.

5. Hypoderas gracilis, zahlreich in der Augenhöhle zwischen den Augenmuskeln im Zellgewebe und an der hintern Augenfläche von Rallus porzana.

6. Hypoderas major. Schon im Jahre 1825 von Nitzsch unter der Brusthaut von Disporus (Sula) bassanus, (ein pelekanartiger Vogel) gefunden; 12 Tage nach dem Tode des Vogels lebten noch diese Parasiten.

7. Hypoderas heteropus unter der Haut von Falco subbuteo, theils einzeln, theils haufenweise.

8. Hypoderas pusillus unter der Haut von Alcedo ispida, Eisvogel, auf dem grossen Brustmuskel in länglichen Haufen, einer gelblichweissen fettartigen Masse ähnlich.

9. Hypoderas exilis auf Columba nicobarica, aber in viel geringerer Anzahl, als die früher erwähnte.

10. Hypoderas brevis auf demselben Nachtreiher.

11. Hypoderas simplex in grosser Menge unter der Brusthaut des Tantalus lacteus, Nimmersatt.

12. Hypoderas elipticus bei Ciconia alba unter der Haut des Ober- und Unterschenkels.

In Wiegmanns Archiv für Naturgeschichte X. Band 1, Jahr 1844, pag. 118, wird einer Milbe Erwähnung gethan, die im Fersengelenke von Strix flammea, Schleiereule aufgefunden wurde.

Bernstein beschreibt eine Milbe aus der Brusthöhle der Salanganen (Collocalia) einer Schwalbenart, und nennt sie Acarus Collocaliae.

Dass diese Thiere nur dann einem Vogel schädlich werden können, wenn sie in übergrosser Menge auftreten, beweist folgender Fall:

Zu Herrn Erber brachte Jemand einen Kernbeisser, der schon seit einigen Tagen krank war. Der Vogel war mit mehreren anderen in einer grossen Volière eingesperrt, hatte seit zwei Tagen nichts gefressen und war sehr matt. Es fand sich unter jedem Flügel eine etwa haselnussgrosse gelbe Beule, wovon eine, wahrscheinlich vom Vogel selbst geöffnet war, und eine, feine gelbkörnige Substanz enthielt, die in einem äusserst feinen Häutchen eingehüllt, sich leicht herausnehmen liess. Auch die andere war nach einem Einschnitte in die Haut leicht zu entfernen. Nächsten Tages, nach dieser Operation, war der Vogel ganz munter und wohl. Die Untersuchung mit der Loupe zeigte, dass diese Bällchen ganz aus lebenden Acariden in allen Alterstufen bestanden, die eng zusammengestopft, diese feine gelbkörnige Masse ausmachten. (Siehe Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft, Band 14, Jahr 1864, p. 385)

Wenn wir diese stattliche Anzahl der verschiedenartigsten äusseren Schmarotzer auf der Vogelwelt überblicken, so muss uns unwillkürlich ein Gefühl des tiefsten Mitleides mit den armen geplagten Thieren erfassen, es wird uns aber auch jetzt so manches erklärlich, was wir früher vielleicht unrichtig auslegten, so wird es uns nun begreiflich, warum viele Nestvögel, bevor sie noch ihr volles Federkleid erhalten haben, das Nest verlassen, und natürlich zur Erde fallen. Es ist nicht Voreiligkeit oder Uebermuth, sondern ihre Quälgeister, die Parasiten peinigen sie so heftig, dass die Vögel aus Schmerz sich nicht zu helfen wissen und ganz vergessen, dass sie noch nicht flügge sind und aus dem Neste herabstürzen. So fing meine Frau im Gebirge eine junge Drossel, die ganz trübselig auf einem Baumstamme, anscheinlich dem Tode nahe, sass; kaum hatte sie dieselbe in ihren Händen, als auch schon eine ganze Schaar Lausfliegen sich in unsere Kopfhaare und meinen Bart flüchteten. Mit leichter Mühe erhaschten wir Alle, 9 an der Zahl, und auf Insectennadeln gespiesst, ereilte sie die gebührende Strafe. Kaum war aber der Vogel von seinen Quälern befreit, so hüpfte er frisch und munter im Walde weiter. — Dergleichen Beispiele könnte ich in Menge erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz über den Schreiadler.

Von E. F. v. Homeyer.

Stolp in Pommern 9. Juni 1881.

So eben erhalte ich die Nr. 6 d. Bl. und möchte zu dem schönen Aufsatze von Herrn Johann Csato über den Schreiadler einige kurze Daten geben, wenn auch der Artikel im nächsten Blatte noch fortgesetzt wird und meine augenblicklich sehr beanspruchte Zeit mir nicht erlaubt, alles Das zu sagen, was ich über diesen schönen Vogel aussprechen möchte, der ein volles halbes Jahrhundert Gegenstand vorzugsweiser Beobachtung war.

In früherer Zeit war er in hiesiger Gegend nicht selten, und konnte ich einstmals an einem Tage fünf Horste besuchen. Eine grosse Zahl habe ich selbst erlegt und gegen 80 Stücke frisch in Händen gehabt. Auch hier stellte sich das Verhältniss so, dass eben nur der achte Theil aus jungen Vögeln bestehend, wie diess wohl in allen Brutgegenden mehr oder minder der Fall sein wird, indem die jüngeren Vögel südlicher oder westlicher davon weilen, bis sie brutfähig sind, wie diess ähnlich wohl bei allen Adlern der Fall sein wird. So habe ich in den Sammlungen des südwestlichen Deutschlands fast ausschliesslich junge Vögel gesehen, und diejenigen Stücke, von denen italienische und französische Schriftsteller berichten, sind wesentlich junge Vögel.

Dabei ist aber auch noch zu berücksichtigen, dass die etwa noch vorhandenen Flecken der jungen Vögel vor der Mauser kaum mehr sichtbar sind, indem das Gefieder ausserordentlich abbleicht.

Alle Nestvögel jedoch sind stets gefleckt, wenn auch nicht ganz so stark, als der Vogel nach der ersten Mauser.

Wenn man auch nach gefangenen Vögeln kein unbedingt sicheres Urtheil haben kann, so hatten doch solche junge Vögel im 6. Jahre noch starke Flecken und ich glaube, dass dieselben auch in der Freiheit bis zum 6., bis 8. Jahre in geringerem Maasse bleiben.

Den Horst baut er keineswegs immer selbst, sondern benützt gerne einen Bussardhorst als Unterlage, auch steht derselbe keineswegs immer auf starken, sondern bisweilen recht schwachen Bäumen, auch oft sehr niedrig.

Die Regel aber mag ein starker Baum sein und im Nordosten Deutschlands wählt er dazu vorzugsweise die Buche, soweit dieselbe nach Osten vorhanden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 005

Autor(en)/Author(s): Kolazy Josef

Artikel/Article: Die Vögelparasiten (Fortsetzung) 49-51